

*Akademischer Akt im Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre am 27.02.2013,
Anlässlich des 85. Geburtstages von Prof. U. J. Kledzik (OBE)*

Zu allererst den fleißigen Vorrednern hohes Lob für die verdichteten Beobachtungen über vier Jahrzehnte. Wohl jeder benötigt Anerkennung, Pädagogen erfahren dieselbe zumeist in der eigenen Klassenarbeit, öffentlich selten bemerkt. Allmählich wird altersmäßig eher menschlich Nähe wichtig ...

Ich habe lange nach einem einigermaßen treffenden Aphorismus in dieser Lage gesucht und wage eine Zeile des Wiener Zynikers Karl Krauss ,etwas entschärft allerdings, zu benutzen

Seltsam, sagt er was so über einen Mitmenschen auch wohlwollend übertrieben ausgesagt werden kann, aber immer noch besser ,als wenn man die volle Wahrheit erführe..... !

Mein einfacher, by heart empfundener Dank für die Mühen der Präparation, für die Herstellung von Erinnerungsmomenten, in denen nicht wenige der Anwesenden auch persönlich involviert waren, manchmal wohl auch beglückt involviert waren- wie wir hören konnten-. Diese Rückblicke auf Ereignisse und Episoden meines sich neigenden Lebensweges , haben mich sehr erfreut, ich fühle mich geehrt und ich danke Ihnen, auch für die akademische Geste , an diesem Nachmittag in dieser Form zusammenzutreffen-ich genieße es wohl, lang über die Zeit noch würdig an unserer TU tätig sein zu dürfen.

Der Außenbetrachtung habe ich aufmerksam zugehört- Fehlte etwas ?

Vielleicht ? Vielleicht die Missionstour der drei Berliner Lehrer Molzahn, Buchholtz u. Kledzik, die im Auftrage des Weltlehrerverbandes ein Vierteljahr ihres Lebens 1962 die Auswirkungen der Mauerdiskriminierung in 15 Ländern Südamerikas ... und Westafrikas vortrugen, auf 38000 Flugkilometern vor Schülern, Lehrern ,Organisationen Öffentlichkeit, Politikern und Weltpresse ,und mit der Erkenntnis zurückkamen, - *um jeweils 10 Pfund schlanker übrigens- Stereotype Urteile sind stets falsch*, überhöhtes Autoritätsverlangen einzelner überzeugt niemals. Selbstsicherheit war nun endgültig gefunden, überprüftes Vertrauen und Freundschaft national und international hielt an, zwischen uns ein ganzes Leben bestätigt hier der Letzte der three Musketeers of WCOTP...

Einige Bemerkungen zur INNENSICHT.

18. Geburtstag 1945 in sowjetischer Gefangenschaft, durch Gottes Fügung schon 1946 lädiert zurück - the bottom of life zwischen dem 16. u. 21.Lebensjahr voll erfahren - Pädagogische Hochschule für künftige Lehrer einer integrierten Schule (Einheitsschule) mitbegründet, bei Wilhelm Blume, Paul Heimann, Max Klesse und meinem Vater studiert, gelernt. Zulassung übrigens noch in Anwesenheit eines sowjetischen Erziehungsoffiziers (Welche Spanne durchlebter Geschichte)! Stipendium betrug 150 Mark, seinerzeit der Wert eines Brotes... Nach 2. Staatsprüfung 1951 als Fulbright-Postgraduate 52/53 früh in die USA eingeladen . Die andere Seite der Welt unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg ein prägendes Bildungserlebnis, das viele Studiensemester ersetzte.

Unvergessen wie ein Schüler einer German Class meine Hilfe bei seinem schriftlichen Test mit der Bemerkung ablehnte: That's not fair,Sir !

Solche Erfahrungen immunisieren , man relativiert, man war nicht mehr verführbar, schon gar nicht durch politisch begründete neue Ideologien, ich war gerne Lehrer, ...studierte gerne und erhielt früh berufliche Chancen, wohl auch weil die vorlaufende Generation „*im Felde geblieben*“ war !

Physische Befindlichkeit *mit kurzen Einhalten* vergleichsweise sehr passabel abgelebt; heute Schmerzen mal hier mal dort - nicht alles lässt sich durch Jahrzehnte des YOGA-Trainings ausschließen - Gottlob *noch kein Leiden, so scheint es mir*, so dass ein gewisser Optimismus anhalten kann.

Emotional in einer fast 60-jhrg. Ehe, geliebten Kindern und einem Enkelsohn gerade in beruflich herausfordernden Phasen stets eine stützende Familie erfahren - *mit dem Rücken an der Wand der Familie*; obschon mein Sohn nach seiner eigenen Beobachtung seinen Vater zu oft am Schreibtisch von hinten gesehen hat... Erfahrung: Fester Stand, weil – sozusagen - nach hinten gesichert!!!

Freundschaft und Nähe hielten oft ein ganzes Leben (manche sprachen von Nibelungentreue) - in diesem Alter erfährt man zu oft überrascht und traurig den Verlust derselben. Aber auch neue Freundschaften..

Professionell eine historisch günstige Wirkungsperiode erlebt... Befreiter Aufbruch im Bewusstsein, einen neuen demokratischen Staat nach Dunkel und Nacht der Vorjahre hier in Berlin aufbauen zu können. (*Ein Feeling, dass heute kaum nachfühlbar ist, sich 1989 im Ansatz wiederholte*). Neustart mit Hochschullehrern , die noch nicht professoriert sein konnten, aber politisch und menschlich Eindeutigkeit vermittelten. Andererseits bedeutete dem ersten Absolventen der PH bei Dienstantritt 1949 in der Weddinger Putbusser Str. der Rektor nach meiner Fachangabe: „Englisch haben wir noch wenig; wir sind hier im Franz. Sektor - und Geschichte gibt bei uns jeder Klassenlehrer alleine, das ist ein Gesinnungsfach! Sie geben Physik!“

Die Bezirke wiesen damals unterschiedliche Akzente auf, in meinem Dienstbezirk Wedding wurden keine ehemaligen Pg.'s Lehrer, der Hauptschulrat Krüger hatte die letzten NS-Jahre selbst im Untergrund überlebt; die sogenannten 131-er (Wiederherstellung des Berufsbeamtentums) konzentrierten sich in anderen Bezirken. Wie ich bei der offiziellen Rundreise noch 1964 genau beobachten konnte.

Jahrzehnte später entstand in unserer Stadt übrigens eine nicht unähnliche Situation natürlich mit anderen Farben!

Und immer wieder Bindung in Gruppen , die Fotos dort erinnern sicher... In jenen Jahren alters- und politisch sehr gemischte Kollegien... Ausbildungsseminare, gewerkschaftlicher Verband Berliner Lehrer mit Erich Frister-, ASL sozialdemokratische Lehrergruppen nach Annahme des Godesberger Programms 59 (Lothar Löffler, Carlheinz Evers) - *ehes Aktivitätszentrum* blieb in dieser Zeit die eigene Schule, die oft überalterten, aber bereits erfahrenen Schülerinnen und Schüler, tagtägliche Erprobung des inhaltlichen und didaktischen Weges, nach Heimanns Ansatz; Spannung und Freude im Englischunterricht für alle mit Franz Cornelsen's berühmtesten Lehrwerk *5/10 Peter Pim & Billy Ball*, an dem ich auch mitgeschrieben habe

Mir lag die Aufgabe , ich *konnte* mit Schülerinnen und Schülern in den noch nicht koeduzierten und später in den gemeinsamen Klassen, empfing Bestätigung, Vertrauenslehrer Berater im Berliner Schülerparlament des SFB - noch heute Klassentreffen - und übernahm erste Aufgaben in der schulpädagogischen und bildungspolitischen Entwurfsarbeit, als Klassen - u. Fachlehrer stets rückgekoppelt mit der Praxis.

Man wird zu detailliert.....

Die Wirtschaftswunderzeit, die speziellen Bedingungen im westlichen Berlin eröffneten Gestaltungsmöglichkeiten, die heutige Akteure fast mit Neid zurückblicken lassen. Meine Vorredner haben es eindrucksvoll beschrieben

- Die Schulzeitverlängerung um eine **10. Pflichtschuljahr** (wäre ohne die frische Tatkraft des Senators Rasch nicht 1978 erreichbar gewesen.)
- Die **Revision von Lerninhalten** durch neue Curricula z.B. für Weltkunde/Politik Arbeitslehre; andererseits bedurften großer Bemühungen (Prof Rathenow bezeugt es)
- Eine **Fremdsprache für alle** Schüler der Stadt wäre ohne unermüdliche methodischen und materialen Beistand von Franz Cornelsen nicht erfolgreich gewesen
- Die 40-jähr. Ausrichtung der Berliner Schuldidaktik in Lehre in der Ausbildung an Paul **Heimanns lerntheoretischer Didaktik** hat Unterricht u. Erziehung gefestigt (Erwin Voigt lebt noch, Michael Schuppan kann es bezeugen.)
- Den **Aufbau integrierter Schulstrukturen** wie der GESAMTSCHULE 1968 zur Verwirklichung von Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit(Evers Ansatz u. viele von uns praktizierten den Gedanken nach 1972..)
- Die **internationale Vernetzung**, USA, Kooperation mit Großbritannien, Comprehensiv Technical Education, Beratungen in der Thatcher Zeit (Didaktische Erfolge von Ulrike Handke)

Damit sind wir bei der Arbeitslehre. Ein neues Schulfach etabliert sich nicht in einer Generation. Trotz der Modelle von Blankertz, Groth, Werner, auch Klafki, Wolfgang Schulz, den engagierten Schülern und Konkollegen, Schneidewind, Hendricks, Steffens, Nitsch und den Kolleginnen Rughöft und Tomiporth im Institut - jeder im selbst gewählten Teilbereich sehr erfolgreich - im Pädagogischen Zentrum nimmermüde Günter Reuel und in den Schulen die mitgestaltenden Fachbereichsleiter wie Detmar Grammel, Hans Boemer, Koll. Renger, Frau Fiedler, Frau Jägermeier, Klaus Müller, Manfred Triebe u. v. a.). Der Beirat für Arbeitslehre bestand über 30 Jahre.

Es nimmt Zeit in materielle Kultur, die Sinnzusammenhänge von Bedürfnis und Arbeit einzuführen; es nimmt Zeit über Handeln mit Material, Werkzeug und Maschinen zum Verstehen zu gelangen und gleichzeitig die Anstrengung des Begreifens in Theorie und Praxis zu erleben. ; es bleibt schwierig, Bezugswissenschaften mit ihrem eigenen Selbstverständnis auf die von der Arbeitslehre aufgegriffenen Wirklichkeitsausschnitte zu beziehen und sie dann noch didaktisch zu reduzieren.

Doch es ist richtig und bleibt berechtigt, Inhalte der uns umgebenden Wirklichkeit von Technik, Wirtschaft / Oekonomie / Beruf / Informatik/ Medien als Antwort der Schule auf unsere Zeit aufzunehmen, auch wenn die Bildungspolitik noch nicht die Kraft gefunden hat, Inhaltsfragen von Schule in ihre Programme aufzunehmen oder Ansätze vernachlässigt hat. Sie gibt sich mit schnell formulierten Detailfragen zufrieden (zB. Medien- Verbraucher, Rechtskunde / Gesundheitserziehung, Suchtprobleme), um schnell öffentlichen Erwartungen zu entsprechen. **Das Gesamtkonzept Curriculum für die Schule inklusive inhaltlicher Zuordnungen, einer Stundenzumessung für Fächer etc. bedarf gesamtgesellschaftlicher Beantwortung, und steht heute noch aus!**

Doch Erinnerung darf nicht an die Stelle von Hoffnung treten... Wir haben ein neues Haus und zeigen es zum ersten Male mit Stolz .Die übernächste Generation in Forschung und Lehre hat bereits die Arbeit erfolgreich aufgenommen wie Sie, lieber Herr Prof Schrader, der schnell Tritt gefaßt hat - findet sich gerade ein, Herr Meschenmoser, oder wird z.Z. berufen, Herr Dienel. Ich glaube wir haben das Potential für zeitgemäße Entwürfe, begeisternde Lehre und vorzeigbare Ergebnissen in einer vereinheitlichten Lehreraus- und Fortbildung.

Zeigen- anschauen lassen - einbeziehen- vielleicht sogar begeistern!

Zur Gesamtschulbewegung, dem Jahrhundertbemühen, die deutsche Schule organisatorisch zu integrieren, pädagogisch individualisiert und differenziert anzulegen und politisch sozial offen zu gestalten haben wir seit einem halben Jahrhundert Vorschläge erarbeitet, Wirklichkeiten dokumentiert und gerade in unserer Stadt bei 40% der Jugend zwischen 12 und 16 Zuspruch erfahren.

Die gegenwärtiger Zweigliederung: *Integrierten Sekundärschule neben dem Gymnasium* - beruft sich auf die geleistete Gesamtschularbeit... Akzeptiert und läuft voll in der Aktzentuierung im föderativen System der Republik - jedes Land bezeichnet die zusammen gelegten Haupt- und Realschulen anders: Sachsen MITTELSCHULE, Brandenburg Gesamtschule/Realschule, Mecklenburg Regional Schule, Sachsen/Anhalt Gemeinschaftsschule.

In der Arbeitslehre seit Jahren das gleiche Bild. 30 verschiedene Fachbezeichnungen, in unserer Stadt sogar mit einem Kürzel WAT! Nur um die Sonderheit bildungspolitischer Bemühungen zu dokumentieren? Es blieb ungeklärt, es bekannte sich niemand als Wortschöpfer!

Jedes Land muss ja seinen politischen Willen mit einer *eigenen* Bezeichnung krönen!!) Mittleren Abschluss (Gut), ABITUR unverrückbar traditionelle deutschen Abschluss. Es ist aber vorauszusehen, das das Profil diese Abschlusses eines Tages mehr zu berücksichtigen haben wird als nur die Sprachen...

Frühe Reformen wie Kerschensteiner, Dewey, Blonskii, Steiner, Blume mahnten uns ebenso wie heutige Lern- und Brain-Forscher (Singer, Hüther, Precht): Stellt nicht alles auf die Buchschule ab, Unterricht und Erziehung müssen sich dem Leben nähern nicht nur Rezeption sondern Aktion vorhalten, wenn Individualisierung gelingen soll.

Die Hattie Studie rückt die Persönlichkeit des verstehenden Lehrers wieder in den Fokus, gut so, gerade unser Lernfeld Arbeitslehre kann Potentiale entfalten helfen oder wie W. v. Humboldt gesagt hat, *Anleitung zur Selbstbildung sein*, wir sind aktuell.

Bildung ereignet sich und Leidenschaft fördert sie Sache!!

Schließlich, unzulässig verkürzt, was hat man gelernt, wie es didaktisch heißt, *zum Selbst genommen?*

*Niemand ist mehr Zuschauer, jeder wird Mitspieler (G. Höhler). Anforderungen fordern Fleiß, Mut und Zuversicht, man erfüllt sie oft nur in solidarischer Kollegialität mit selbst denkenden treuen Kolleginnen und Kollegen... Wie wir wissen, ist nicht materieller Gewinn Maßstab unseres Berufs, sondern Mühe um den besten Weg für junge Menschen. Die Spannung zwischen Bildungspolitik und Schulpädagogik muss bemerkt und dabei ausgehalten werden.

Ich nutze eine Aussage der früheren Lehrerin und später viel geachteten Journalistin Tissy Bruns: *Nicht alles, was uns geglückt ist, ist unser Verdienst, nicht alles was scheiterte war unsere Schuld.*

*Schule wird auch erfolgreich durch die Lehrer, die als Person faszinieren.

Pädagoge ist eben doch nicht nur die Verwaltung eines übertragenen Amtes. Bei Anstellungen (ob Angestellte oder Beamte), bei Berufungen nicht nur in Schule und Hochschule, auch in der Administration könnte stärkeres Gewicht auf fesselnde Wirkung der Agierenden gelegt werden, wie wir das im Alltag doch auch oft tun! Wir suchen den Kenner, Köhner, den Aktiven.

Motivation, wer sie selbst besitzt, zieht andere an, Zuverlässigkeit verbindet längerfristig.

*Die Beendigung des Hauptamtes 1990 bei weiland 12 000 Lehrern in Berlin und rd.7000 im Verantwortungsbereich Sekundarstufe I (Schulpädagogik, Schulaufsicht, Öffentlichkeit und Schulpolitik) nach 28 Jahren mit 63 Jahren war von mir selbst bestimmt. Der tägliche Postberg (noch exakt vor dem Zwang zum Bildschirm) entfiel als latenter Druck, man musste nicht mehr über alles informiert sein was in Berlin Schule macht oder ausmachte!

Die direkt anschließenden 10 Jahre Rhetorik-Coaching in der Großindustrie waren eine auch für das Lehrfach sich direkt auswirkende Erfahrung, die enorm die Sicht beeinflusste. Die Honorarprofessur konnte nun viel besser vorbereitet werden.

*Ein amerikanischer Werbefachmann definierte Erfolg mit 10% Inspiration und 90% Transpiration. Erst Arbeit festigt das Talent, man muss sich in einer lauter Welt, konzentrieren lernen können, um wie viel mehr im Lärm der Klassen. Ausdauer dauert.

*Defizite: Ein unaufgeräumter Schreibtisch fordert mich unablässig heraus- Geduld und Gelassenheit wurden im Laufe der Jahre besser, Beherrschung und Freundlichkeit, Neugierde auf Ideen und Menschen hielten an.

*Der Mensch bleibt ,was er wohl immer war -im Erinnerungsjahr 1933/2013 wird man wieder direkt konfrontiert - (Heute brannte vor 80 Jahren der Reichstag!), nicht ungefährlich, zivilisiert durch rechtliche Ordnung, transparente Regeln und demokratisches Bewusstsein-Schule unterrichtet und erzieht auf diese Ordnung hin, mit leichten Händen, eben schulpädagogisch.

*Mehrheit ist nicht immer Wahrheit, Ideologien dürfen keine Oberhand erhalten , Kompromisse bestimmen unser Leben und verhindern Ausbeutung und Unterwerfung... Auch die kleinen Kompromisse sind ein Fortschritt.

*Für Pädagogen bleibt Zuwendungsbereitschaft Voraussetzung, damit Schüler und Kollegen sich angenommen fühlen, nicht nur hinnehmen, sondern zu verantwortender Aktion bereit sind. Mir unvergesslich die Aussage meines Amtsvorgängers in der Senatsverwaltung, Edmund Oprea, *Aus diesem Zimmer sollte niemand ungetröstet hinausgehen...* schwer durchzuhalten, man bemühte sich...

* Vor einigen Wochen trat die Bremer Schulsenatorin mit der gleichen Begründung zurück, (Verweigerung personeller Verbesserung im Schulwesen) wie der Sozialdemokraten Carlheinz Evers vor 43 Jahren in dieser Stadt.

Nach 40 Jahren lese ich Ende Januar, bis 2030 würden 60.000 mehr Schülerplätze erforderlich sein und die Infrastrukturplanung müsse das einplanen! Ich war fast wie vom Donner gerührt. In meiner Lebenszeit wiederholt sich anscheinend ein Planungsdesaster, das wir Anfang der 70er Jahre mit dem Bau von 15 Bildungszentren mit viel Kraft bewältigten. Schnell, schnell errichtet, maximiert, schließlich unerwartet in einem Asbestdrama endete - Wir betroffenen Pädagogen werden uns an das unverschuldete Desaster unser Leben lang erinnern.

Lernen wir aus der Geschichte?

Kant hat uns 1803 im „Versuch einer Pädagogik“ ermutigt *Man müsse nicht gleich den Entwurf einer Theorie für eine Schimäre halten, wenn auch Hindernisse bei ihrer Ausführung entstehen...* Wir erlebten Herausforderungen und Bedingungen, wir erlebten sie als Auftrag zum Handeln, gerade wir als Arbeitslehre Vertreter — wir fanden Mitarbeiterinnen, Studenten, Kollegen in vielen Schulen und hier im Institut, Frau Roska betreute mit Anteilnahme und großem Geschick gerade den Umzug, Frau Sick half; Herr Eisen stets mit hoher Identität zur Stelle - und wie muss in den Werkstätten zugepackt werden..... das Institut insgesamt war erfasst!

Wir folgten damit *Martin Buber's dialogischem Prinzip*, das wir 1961 der ersten Denkschrift zu Inneren Schulreform in Berlin voranstellten...

Auf die Herausforderungen selbst antworten - das Ich antwortet dem Du! Ich sag es

mit meinen Worten

Zynismus begegnen - Sache verfolgen - Humor behalten - Dranbleiben und reagieren - jung sein - dazu gehören

Für uns ist Optimismus Pflicht

(um der derzeitigen Zitierphobie zu entsprechen) ...sagte Popper

Nochmals herzlichen Dank allen, die zu diesen Stunden heute und hier, HIC ET NUNC, beigetragen haben.